

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 11 (1907-1908)
Heft: 10

Artikel: Lied in der tauigen Frühe
Autor: Hertz, Wilh.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lied in der tauigen Frühe.

In der flur verstummt der Schlag
Müder Nachtigallen.
Schon läßt über'm Berg der Tag
Seine Rosenwimpel wallen.

Und durch die betaute Welt
Haucht erfrischtes Leben;
Wahn, der mich gefangen hält,
Sollst wie Morgendunst verschweben!

Hohe Kraft und helles Blut
Füllet meine Wangen;
Möchte gern mit treuem Mut
An des Lebens Busen hangen.

In des Äthers klarem Quell
Bad' ich meine Wimpern;
Mag ein and'rer Nachtgesell
In verstimmten Saiten klimpern!

Mir ist frischer Wellenschlag
Durch das Herz gegangen,
Halte kühn den neuen Tag
Mit geweihtem Arm umfassen.

Wilh. Herz.

Der Better aus Amerika.

Von E. Castelnovo.

(Fortsetzung.)

VI.

Die von Albert prophezeiten zwei bis drei Wochen waren verflossen, ohne daß Robesi unser Haus verließ, ausgenommen für ein paar kleine Ausflüge von wenigen Stunden. Er sprach immer von seiner italienischen Reise; aber die andere Reise, die große, die ihn nach San Francisco zurückführen sollte, schien ganz in Vergessenheit geraten zu sein.

— Ich werde im Herbst verreisen — sagte er gelegentlich. Oder: — Im Winter werde ich verreisen. Ich habe jedoch vorerst noch große Vorbereitungen zu treffen . . .

Wann er sie treffen würde, mußte Gott allein.

Indessen suchte er uns von der Notwendigkeit zu überzeugen, einen Teil des Sommers im Gebirge, an irgend einem Kurort, zuzubringen . . . in St. Moriz zum Beispiel, oder in Samaden, oder in Courmayeur, wo sich seine Freunde Morris aus San Francisco so wohlgeföhlt hatten . . . Er selber,